Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 13

Rubrik: [Chueri und Rägel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

13 13 Märzenblümchen. 13 13

u halsst bem Simson, da er blind war und gesesselt
Und seiner stolzen Feinde bittern Spott erdulbete. —
Auf dich vertrauend saßt er die Psosten seines Kerkers mächtig an,
Und neigte sich und klürzte das Gebäude.

Diese Worte Schillers schwirrten burch die Luft, als man in ben Zeitungen las, die Dede des Dumasaales sei eingestützt. hinter dem Simson, von dem die Jungsrau von Orleans in ihrer Todesverzückung spricht mussen wir den Zeitgeist verstehen, der an der Zarenhalle gerüttelt.

Aber trothem die ganze panslaviftische Bude in den Fugen fracht, hat der damalige Inhaber Zeit, in Haag Gastrollen zu geben oder wenigstens seine Friedensschalmeikompositionen aussähren zu lassen. Und überdies sindet er Zeit, an der Seite-seines Todseindes John Bull persische Teilungs-projekte zu studieren. Warum? Weil die Perser mit ihrer Regierung unzussehen sind und im Lande der Wanzen und des Kosendis nicht alles ist, wie es sein sollte. Es wäre in der Tat nicht so übel, wenn wieder wie vor tausend und eilichen Jahren Einer käme und ein Märchenbuch schriede: "Tausend und eine Nacht," in dem eben gezeigt würde, daß die schönen Träume der Morgenländer in Ersüllung gegangen. Dort so wenig als bei uns!

Hingegen geschehen doch zuweilen Dinge, wo man seine politische Freude daran haben kann, so zum Beispiel, wenn in dem Lande, wo vor Jahr und Tag der Minister Pombel den Jesuiten das Verkausen des Beichtzgeheimnisse ausbrachte und dadurch Anlaß zur Ausbedung des Jesuitenvordens gab, wenn in diesem Lande, Portugal nämlich, ein Schnuggel entsdeckt wurde, den ein päpiklicher Auntius ausgesührt. Der sromme Perr hatte nämlich das Recht (?) seine Gesandtschaftskoffer unvisitiert über die Verenze zu dringen, dazu mißbraucht, Seidenstosse für andelshaus zu besorgen, und dieses Manöver schon seit gabren betrieben, wahrscheinlich, um aus dem ehrlichen Gewinn Erbauungsbücher zu kaufen.

Auch ins Jenseits erstreckt sich diesmal die politische Revue, denn da der edle Jameson mit Tod abgegangen ist, so kommt wieder einmal der Spruch zur Anwendung: Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Bogt! Ob sich Petrus als Portier durch das Hosenband-Chrenzeichen imponieren lassen wird, mögen die englischen Kronjuristen entscheiden.

Während sich der finanzträftige Roosevelt und der pulverkräftige Japaner so bedrohlich anschauen, daß man besürchten muß, der stille Ozean werde bald wieder der Schauplat lauter Scenen werden, präpariert sich auch im Westen Asiens wieder etwas vor. Wie vor wenigen Jahren in China die deutschen Wissionare die erste Ursache gewesen sind der mongo-lischen Explosion, so machen sie jest wieder in Teheran von sich reden,

Wenn also die Firma Krupp in Essen wieder einmal einen neuen Exerziersplat für ihre Geschütze nötig hat, so kommt diesmal perfischer Boden in Betracht. Dem ersten Kulturvolk der Erde wäre somit Gelegenheit gegeben, seinen Truppen indogermanische Sprachkurse an der Quelle zu geben.

Daß in Spanien wieder einmal ein Ministerwechsel stattgesunden ist nicht viel wichtiger, als wenn wieder ein neuer Toreador in der Arena erscheint: die repuplikantschen Picadores werden ihm bald genug das Lebensauer machen. Interessauer int uns ist, daß ein Jahr nach den pompösen Seierlichsteiten dei Eröffnung des Simplontunnels die Italiener Militärsmanöver in großem Mahstad an der Schweizergrenze aussühren werden. Man fragt sich da unwilltürlich, ob nicht zwischen den Worten Simplon und Simpley ein innerer Zusammenhang besteht.

Dafür ift der Schweiz nun der Weg gebahnt, eine Großmacht zu werden. In Abessynien haben wir einen Zürcher, der seine Sache außgezeichnet macht, in Marosto werden wir bald einen Berner haben, von dem daßeselbe zu erwarten ist. Wer wird wohl der Dritte sein? Schön wäre es zum Beispiel, wenn etwa Einer in einer tühlen Gegend am kaspischen Meer die Automobilgarde zu einem Reich versammelte, wo er als Benzerich der Erste, Emir von Stinkistan, Ruhm erwerben und sie, um Europa verdient machen könnte.

Ingwischen gähren die Elemente, aus benen die Böller politischesmisch zusammengesetzt sind. Bei den Einen, die dem ewigtätigen alles angreisenden Sauerstoff zu vergleichen sind, beitt es: Es muß doch Frühling werden. Wenn nicht mit Veilchen und Narzissen, so doch mit Vrandereden, Vertragsbruch und Oynamit. Bei den andern die den Schwersen, Bertragsbruch und Oynamit. Bei den andern die den Schwersen an vergleichen, sieht man mit Schnsucht dem Augenblick entgegen, wo man die Weltzeschichte auf Attien gründen und den hungernden vierten, eventuell auch dritten Stand, gänzlich beseitigen kann, wenn nicht mit Automobilen und Strychnin, so doch durch Junger und Bergwerkskohlenoxyd. Unter solchen Umständen ist es begreislich, daß die Apostel des Friedens, der Mäßigung und der gedeislichen Beschaulichteit und daß die Propheten des urkrästigen Behagens vorläuss wenig Aussicht haben, auf einen grünen Zweig zu kommen und es wird noch mancher Papierkord voll Hefteligunachender Zeitschriften geschreben werden müssen, die vieder einmal auf der Flöte geblasen wird:

Freund, ich bin zufrieden, Geh es, wie es will, Wenn der Marz geschieden, Kommt ja der April.

Meise und Schulweise.

Die Alten hatten's gut, rechte Weise zu werben! Sie sah'n und bedachten, was vorging auf Erben, Gingen aufrecht einher, vollsaftig und frei Und behielten blanke Augen und die Jugend dabeil Aber heute, da heißt es, man müsse nur "büffeln" Und gebückt viel alte Scharteden durchschnüffeln—Die "Weisheit" soll nur ersitzen der Steiß Und eh' man recht g'scheit wird, ist man ein Greis.—

Bon Appenzells "wie gahts?" Bis wo es heißt "wie geits?" Heißt alles Land; Die Schweiz!



Chueri: "Se da, guete Tag, Rägel, worum find er eso dunne, mer chönnt schier meine, die seb Brichtsverhandlig 3'Thun göng eu dur de Gr— Sinn."

Rägel: "Ha bi goscht gschieders 3'denke wie a deregt Revolver-Jumpsere, aber einewäg tuet sie mi schült duure, e sone=n arms, versüchrts Gschöpf, und jäd isch es."

Chueri: "Ah bah, was hätt sich au s' Wybervolch i d'Politit 3'mische. Die sölled bim Hämplibüeze und Gmüesseilha blybe, astatt sich i beregi Sache-n

yzla. Uebriges tunkt's mi, daß die Leoni Tatianof oder wie mer er fait, glych am beschte ime=ne Irrehuus versorget wär, scho vo wäge dere "erbleche Belastig".

Rägel: "Ihr sürched wahrschynli, wenn die Attentatrichin usechäm sie chönnt Su am End au na für en russige Munistier — will säge en russische Minischer halte und euers Lebes Auschlittlicht mit eme Pictoleblösli uslösche. Sänd nu kei Angst nüd, ihr gsehnd glych no 3'ruppig für de allerasiatischst Sinderjäk us, und seb gsehnd er."

Chueri: "Jest muffed er mas, Rägel? — Ich drudes lieber abe, Abie."



d bin der Düfteler Schreier Und wünsche ein Auferstehn Dem lieben Schweizerländli Ru beiferem Woblergebn.

Ein Auferstehen der Menschen Aus Zwift und bosem Streit Zu goldenen Friedenszeiten Und zur Zusriedenheit.

Ein frisches Tun und Schaffen Und ungetrübtes Glüd; Dann schau'n wir fromm und fröhlich Auf die Osterzeit zurück.

Liberalismus oder Blasphemie?

Daß auch im Himmel nicht lauter Temperenzler wohnen, haben die gottesfürchtigen Basler herausgebracht, denn in einer Konzertanzeige der annoncenreichsten Zeitung Basels konnte gelesen werden, daß im Kirchenchor gesungen wurde:

Rhum und Ehre sei dem Höchsten!....

Lebensregeln.

Es zeig' sich das Leben in übler Gestaltung,
So zeige doch niemals "matte Haltung"
Was hilst das Kopshängen, die innere Ergrimmung?
Wir bessern nichts durch gedrückte Stimmung.
Wer immer nur seuszt und sich seige geriert,
Der wird von der Menschheit "niedrig taziert".
Drum haltet die Deiterkeit euch ungestört,
Denn heitere Menschen sind "sehr begehrt".
Schick Kummer und Sorgen gleich zu den Toten,
Rehmi's Leben, wie's euch wird angeboten!